

legung erreicht sind, wieder verlustig geht. Daher halte ich es praktisch für zweckmäßiger, daß man zunächst die vorhandenen Schächte und Anlagen noch weiter ausbaut und modernisiert und sich auf diese Weise für den Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt rüstet.

Vorsitzender: Welche Gründe würden beim heutigen Stande der Rationalisierung überwiegend für oder gegen die Beseitigung der Neueinschätzung im Jahre 1934 sprechen?

Sachverständiger Korte: Dagegen spricht vor allen Dingen die Kapitalverschwendung. Denn durch Neubauten würde unser Kapital, das ohnehin schon ungenügend ist, stark in Anspruch genommen und dadurch schließlich die ganze Grundlage der Kaliindustrie gefährdet werden. Daher ist, glaube ich, die ganze Industrie der Meinung, daß es das beste wäre, wenn der Termin der Einschätzung vielleicht auf 1940 hinausgeschoben würde. Wir haben uns im Kreise der Konzerne unterhalten, daß wir in der nächsten Zeit eine Eingabe machen und bitten wollen, von der Neueinschätzung abzusehen, weil sich die Verhältnisse durch die Rationalisierung doch vollkommen verändert haben. Im übrigen sind ja die Quoten für 20 Jahre für die Auslandsanleihe verpfändet worden. In welche Lage würden wir den englischen und anderen Geldgebern gegenüber kommen, wenn heute das mindeste an den Quoten geändert wird.

Sachverständiger Albrecht: Wenn man vom Gesamtinteresse der Wirtschaft ausgeht, ist die Neueinschätzung ein völliger Unsinn. Aber ich kann mir denken, daß sehr gute Qualitätswerke dadurch unter Umständen kolossal begünstigt werden können. Ich glaube aber, daß sich heute die Unterschiede in den Konzernen so ausgeglichen haben, daß alle dafür sind, es nicht zu machen. Selbst die kleineren Konzerne haben sicher auch kein Interesse daran, daß eine Neueinschätzung erfolgt.

Sachverständiger Beil: Die Erörterungen, die über die eventuelle Neueinschätzung gepflogen worden sind, haben die technische Lage der Industrie und den Entwicklungsgedanken berücksichtigt. Die wesentliche Bestimmung über das Einschätzungsverfahren ist unter ganz anderen Betriebsverhältnissen der Kaliindustrie festgelegt worden, als sie heute vorliegen. Infolgedessen ist der Gedanke aufgetaucht, daß wenn überhaupt eine Neueinschätzung erfolgen soll, und das wird in gewissen Zeitabständen sein müssen, diese Einschätzungsgrundsätze entsprechend den veränderten Zeitverhältnissen modifiziert und der gegenwärtigen Lage angepaßt werden müssen. Die Einschätzung würde eventuell erst im Jahre 1934 vor sich gehen. Deshalb hat man diese Frage noch nicht eingehend erörtert. Die Konzerne haben zunächst mit sich selbst soviel zu tun, um sich im Innern zu ordnen und technisch auszugestalten. Wenn man innerhalb meiner Verwaltung auf die Frage zu sprechen gekommen ist, habe ich persönlich gesagt: Es hat noch drei bis vier Jahre Zeit, daran zu denken. Besondere Maßnahmen, besondere Neuaufwendungen sind bisher nicht gemacht worden. Aber immerhin ist der Betrieb doch so geführt worden, daß der eventuell eintretenden Neueinschätzung in den Betriebswerken Rechnung getragen werden kann.